

<b>Zeitschrift:</b>	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
<b>Band:</b>	26 (1936)
<b>Heft:</b>	12
<b>Rubrik:</b>	Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Söchentafion

## Frühlingsahnen.

Am Rain zerschmilzt des Winters weiße Flocke;  
Aus Wolken hebt sich schon ein Sonnenstrahl,  
Es blüht das Schneeglöcklein im stillen Tal,  
Ein erstes Blümchen ziert des Kindes Locke.  
Wie Erdgeruch entsteigt der feuchten Scholle,  
Fängt Hoffnung leis im Herzen an zu blühn,  
Doch schüttelt ihre Federn noch Frau Holle,  
Ob hoch zu Häupten schon die Stare ziehn.  
  
Und Dohlen lauschen noch dem Winternärrchen,  
Das Muhme Eule treu erzählt im Wald.  
Das Häslein schlüpft aus seiner Höhle Spalt  
Und streicht sich glatt die zarten Seidenhärtchen.  
Nur langsam schreitet vor des Tages Stunde,  
Doch freudig hofft Geduld auf schönere Zeit,  
Und selig ahnst auch du die Lenzeskunde,  
Sowie das erste Blümchen dich erfreut.

Fritz Högger.

## Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum außerordentlichen Professor für Arzneiformen und Arzneizubereitung an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich den bisherigen Privatdozenten Dr. sc. nat. Jak. Büchi, diplomierte Apotheker von Bichofzell. — Er unterbreitet der Bundesversammlung eine Vorlage über die weitere Stützung des Milchpreises, wobei der Bund von den Gesamtaufwendungen von 35 Millionen Franken instäufig 10, statt wie bisher 15 Millionen Franken übernimmt. Der bisherige Grundpreis der Milch bleibt mit 18 Rappen unverändert. — Er genehmigte eine Botschaft zuhanden der Bundesversammlung über die Kreditübertragungen aus dem Jahre 1935 auf das Jahr 1936. Es handelt sich um insgesamt 22 Millionen Franken, davon 19,5 Millionen Franken aus der Verwaltungsrechnung und 2,5 Millionen Franken aus der Rechnung der Regiebetriebe. — Er fasste einen Beschluss, der die außenstehenden Unternehmungen der Uhrenindustrie verpflichtet, ihre Produkte nicht zu niedrigeren Preisen zu verkaufen, als die an der Konvention verpflichteten Unternehmungen. — Er beschloß weiter, am Dienstag den 21. April eine allgemeine Zählung des Bestandes an Tieren (Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Nutzgeflügel und Pelztiere) sowie der Bienenvölker durchzuführen. — Erwähnt soll noch werden, daß zu Beginn der Bundesratsitzung am 13. März Herrn Bundespräsident Meier anlässlich seines 60. Geburtstages vom Bundesrat ein Blumenstrauß in den eidgenössischen Farben überreicht wurde.

Der Verwaltungsrat der S. B. wählte zum Nachfolger des frankenthaler zurügetretenen Louis Senn zum Chef der Personalabteilung den Amtsgerichtspräsidenten in Interlaken, Sten. Herr Sten übernimmt das Amt vorläufig für ein halbes Jahr provisorisch. — Die im neuen eidgenössischen Finanzprogramm vorgesehenen Einsparungen wirken sich auch auf die Bundesbahnen aus. Die Generaldirektion schätzt diese auf 13,3 Millionen Franken. Davon entfallen 8,1 Millionen Franken auf die Lohnherabsetzung für 11 Monate, 2,3 Millionen Franken auf Personalverminderung, Fr. 400,000 auf die Nebenbezüge und 2,5 Millionen Franken auf sonstige Einsparungen im Betrieb.

Das schweizerische Bundesfeierkomitee beschloß, die Sammlung des 1. August 1937 unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Bundesrat dem Schweizerischen Roten Kreuz zu zuwenden. Die Sammlung von 1936 kommt der Tuberulosefürsorge zugute. Das diesjährige Augustabzeichen ist eine Brienzer Schnizerei. Es stellt ein auf die Spitze gestelltes Quadrat dar, das in Flachschnizerei das Schweizerkreuz über drei Bergen und ein den Zweck der Sammlung andeutendes rotes Doppelkreuz trägt, das Ganze ist verbunden mit einer Schleife in den Landesfarben. Der einzige dieses Jahr befriedigende Entwurf der Bundesfeierkarte stellt ein lampiontragendes Mädchen dar, das sinnend in sein Lichtlein blickt. Der Künstler ist Hans Baugg im Kaltader ob Burgdorf. Zur Ergänzung wurde ein Entwurf aus dem leitjährligen Wettbewerb von E. Hermès beigezogen: eine Gestalt aus dem Rütlischwur.

Auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt ist im Februar eine leichte Entlastung eingetreten. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im Laufe des Monats von 124,008 auf 119,795 zurückgegangen. Die Entlastung ist auf den wieder einsetzenden Kräftebedarf in den Saisonaußenberufen zurückzuführen. Bei Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern, welche vom Bund subventioniert werden, waren Ende des Berichtsmonats rund 9700 Arbeitslose beschäftigt, gegenüber rund 8500 zu Ende Januar 1936; diese Notstandsarbeiter sind jeweils in der Zahl der Stellensuchenden inbegriffen. Die Zahl der offenen Stellen ist im Berichtsmonat von 1160 auf 1593 gestiegen.

Der Landesindex hat sich im Februar nur ganz geringfügig verändert, die Indexziffer für die Kosten der Lebenshaltung bleibt nach wie vor auf 130. Auch die Indexziffer des Großhandelsindexes blieb unverändert.

Dem in der Schweiz lebenden deutschen Schauspieler Langhoff, dem Verfasser des Buches „Moorsoldaten“, wurde das Abhalten von Vorträgen durch die Bundesbehörden verboten.

In der Nacht vom 14./15. März wurde die Ostschweiz durch einen schwächeren Erdstoß erschüttert. Am auffälligsten war die Erscheinung in den Kantonen Thurgau und St. Gallen. Die schweizerischen Erdbebenwarten melden als Herdgegend das Bodenseeufer zwischen Arbon und Rorschach. Schaden entstand nirgends.

Die Staatsrechnung des Kantons Aargau für 1935 ergab nach vollständiger Tilgung der Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge bei Fr. 32,487,919 Einnahmen einen Einnahmenüberschuss von Fr. 58,743. — Im Aargau ist ein von der Nationalen Front lanciertes Volksbegehren über die Senkung der Miet- und Hypothekarzinse und Entschuldung von Grund und Hof mit 5285 gültigen Unterschriften zustandegekommen.

Um 12. März feierte in Basel eine der berühmtesten Schweizer Sängerinnen, Frau Anna Walter-Strauß, ihren 90. Geburtstag. Ihr glanzvoller Aufstieg begann vor 70 Jahren und das letztemal sang sie 1930 an einem Basler Konzert. Sie ist noch bei voller geistiger und körperlicher Frische. — Am 11. März starb in Basel im Alter von 85 Jahren Emil Suter-Dardenne, ein bekannter Optiker, der weit über die Grenzen Basels hinaus gesucht wurde.

Beim Bahnhof in Freiburg warf sich am 14. März morgens eine junge Frau vor den Morgenzug Lausanne-Bern auf die Schienen, wurde überfahren und getötet. Da sie nur einen polnisch geschriebenen Brief auf sich hatte, konnte ihre Identität noch nicht festgestellt werden.

Für den Umzug des Völkerbundessekretariates in Genf, der am 22. Februar beendet wurde, wurden 6500 Rästen benötigt, darunter 2500 für Dokumente und 4000 für zerbrechliche Gegenstände. — Der in Genf verhaftete Fasan gestand bei seiner Einvernahme, bei der Anbringung von Menninge-Aufschriften an der St. Pierre-Kathedrale teilgenommen zu haben. Er gab vier Komplizen an, von welchen zwei bereits verhaftet wurden.

Vor kurzem erhielten etwa 20 Personen aus den glarnerischen Gemeinden Diesbach, Bettwanden, Hägglingen und Braunwald Empfehlungsbriebe, in welchen je Fr. 100 gefordert wurden, widrigfalls „angezündet“ würde. Am 9. März gingen nun zwei Ställe in Bettwanden in

Flammen auf und am Samstag ein Doppelwohnhaus in der Nähe der Station Diesbach, wobei sich der Besitzer nur mehr durch einen Sprung aus dem Fenster retten konnte. Es gelang noch nicht, die Täterschaft zu eruieren.

In Schüpfheim verschied im Alter von 77 Jahren Nationalrat J. A. Balmer. Von 1887 bis 1935 gehörte er dem Grossen Rat des Kantons Luzern an und von 1907—1929 dem Nationalrat.

An der Gemeindeversammlung von Lungern (Obwalden) wurde die vorgeschlagene Errichtung eines Strandbades aus moralischen und finanziellen Gründen abgelehnt. — Für die Stelle eines Gemeindepolitisten in Kerns sind, obwohl die Anmeldefrist noch nicht abgelaufen ist, bereits 41 Gesuche eingelaufen.

Das St. Galler Volk wählte am 15. März seinen 7köpfigen Regierungsrat. Gewählt wurden: Dr. Baumgartner (frei., bisher) 37,958 Stimmen, Grünfelder (f.-f., bisher) 45,255 Stimmen, Reel (soz., bisher) 44,631 Stimmen, Dr. Robelt (frei., bisher) 46,183 Stimmen, Dr. Mäder (f.-f., bisher) 45,528 Stimmen, Staatsanwalt Dr. Riedener (f.-f., neu) 45,865 Stimmen und Departementssekretär Dr. Römer (frei., neu) 44,617 Stimmen. Dr. Riedener und Dr. Römer sind an Stelle der zurückgetretenen Regierungsräte Ruckstuhl (f.-f.) und Mähler (frei.) in die Kantonsregierung gewählt worden. — In St. Gallen brach am 16. März der wegen des Mordes seiner Ehefrau zu 25jährigem Zuchthaus verurteilte Ernst Traugott Bäniger aus der Strafanstalt St. Jakob aus. Er gelangte aus der Heizung zum Kohlenkeller und von dort mittelst einer Leiter über die Westmauer der Strafanstalt.

In Arth-Goldau ist die Privatbank „Sparkasse Arth“ in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sparkasseneinlagen von rund Fr. 500,000 stehen Aktiven im Betrage von Fr. 130,000 gegenüber. Die Liquidation der Bank wurde angeordnet.

Die Petrolfunde im Leimental bei Flüh entpuppten sich bei der Untersuchung nicht als natürliches Petrolvorkommen, sondern sind auf irgendwie versierte Petrolsubstanzen zurückzuführen. — Vor dem Solothurner Schwurgericht hatte sich der Landwirt Walter Ris von Grenzen verantworten sollen, weil er im Verdachte stand, die 22-jährige Polanda Ceretto, mit der er ein Verhältnis gehabt hatte, ermordet und die Leiche beiseite geschafft zu haben. Das Mädchen war seit dem 10. März 1935 spurlos verschwunden. Ris bestritt, das Verbrechen begangen zu haben, doch fand ein Arbeitsloser, der sich die Belohnung für die Aufzufindung des Täters verdienstete, vor einigen Tagen im Hause des Ris Kleider der Vermiessiten und das Gericht fand dann bei Nachgrabungen im Garten des Ris auch die Leiche des Mädchens, das durch einen Kopfschuss getötet worden war.

Die in Egg nach (Thurgau) verstorbene Witwe Stäheli-Scherrer hinterließ

für verschiedene wohltätige Zwecke und Institutionen Vermächtnisse im Gesamtbetrag von Fr. 10,000.

Für die Stelle eines Polizeichefs in Uri meldeten sich 26 Bewerber, darunter 9 Polizeiangestellte, 1 Lehrer, 2 Köche, 2 Juristen, 2 Wirt, 6 Kaufleute und je 1 Hotelangestellter, Maschinen-schlosser, Gardist und ein Student.

Der Walliser Staatsrat ersuchte den Bundesrat, die Frage des Baues einer Autostraße durch den Simplontunnel zu prüfen. Die Geldmittel würden zum großen Teil durch französische Kapitalisten beschafft.

#### † Friedrich Haller,

gew. Direktor des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum, geb. am 12. Oktober 1844, gest. am 11. Januar 1936.

Am 11. Januar lebthin schloß ein Mann seine Augen, der zwar nicht Berner von Geburt gewesen ist, der aber durch jahrzehntelange Wirksamkeit mit der Stadt Bern eng verbunden war. Direktor Friedrich Haller stammte aus dem Aargau; er war Bürger von Zofingen, wuchs aber, als Sohn des Pfarrers Friedrich Haller, in ländlicher Umgebung auf, im Dorfe Weltheim, das am Ausgang des Schenkenberger Tales, unweit der Schlösser Wildegg und Wildenstein liegt. Er verlebte eine glückliche Jugendzeit im Geschwisterkreise. Unterricht in Sprachen und Realschäfern genoß er wie seine Brüder zu Hause und bei benachbarten Pfarr- und Lehrersfamilien, bis er als 16½ Jähriger die 2. Klasse der Realabteilung der aargauischen Kantonschule beziehen konnte. Sein Studium als Ingenieur absolvierte er an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, wo er sich das Diplom als Maschineningenieur erwarb. 1866 trat er in die Praxis ein, und zwar in Olten, unter der Leitung des berühmten Eisenbahnbauers Riggensbach. Nach zwei Jahren wandte er sich nach Ungarn über, wo er wieder im Eisenbahnbau tätig war, zuerst in einer privaten Firma, nachher als Beamter der königlich-ungarischen Eisenbahndirektion.

1872 kehrte Haller in die Schweiz zurück. Er trat in Bern in eine Fabrik für Eisenbahnmaterialien ein; hierauf war er bei der schweizerischen Baugesellschaft der Jurabahn in Bern und



† Friedrich Haller.

Biel tätig, und trat schließlich 1877 in den Dienst der Eidgenossenschaft, der ihn endgültig festhalten sollte. Und zwar arbeitete er ein volles Jahrzehnt auf dem topographischen Büro unter dem von ihm hochverehrten Obersten Siegfried, bis er 1888 zur Gründung des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum kam.

Friedrich Haller wurde zu seinem Direktor ernannt und darf wohl in weitgehendem Maße auch als dessen Schöpfer bezeichnet werden. Sein Name ist aufs engste verknüpft mit der gesamten Gesetzgebung auf dem Gebiet des Erfindungsschutzes; er schuf dafür klare Richtlinien und organisierte den Dienstbetrieb. Ebenso gründlich besaß er sich mit allen Erweiterungen, die im Lauf der Zeit nötig wurden. Dem Amt für geistiges Eigentum unterstand auch die Verwaltung der Bundesgesetze über Fabrik- und Handelsmarken, gewerbliche Muster und Modelle, sowie über literarisches und künstlerisches Urheberrecht.

Ende der neunziger Jahre galt es, das Muster- und Modellgesetz zu revidieren und zu Anfang des 20. Jahrhunderts den Patentschutz durch die Ausdehnung auf Verfahrenserfindungen zu erweitern, was besonders für das Gebiet der Chemie wichtig wurde. 1918 wurde die Ausarbeitung eines neuen Bundesgesetzes über Prioritätsrechte an Patenten, Mustern und Modellen nötig. Auch der Weltkrieg stellte die Leitung des Amtes vor neue, schwierige Aufgaben. Erst 1921, im Alter von 77 Jahren, trat Direktor Haller in den Ruhestand. Bei seiner Kremation sagte sein Nachfolger im Amt, Herr Direktor Kraft, unter anderem: „Es verdient hohe Anerkennung, wie gründlich sich Herr Haller in neue Gebiete einarbeitete und wie sehr er sich bemühte, für die jeweils zur Erörterung stehenden Fragen eine Lösung zu finden, die den Interessen der beteiligten schweizerischen Kreise nach Möglichkeit gerecht wurde... In den Anforderungen an sich selber streng, war Direktor Haller wohl auch seinen Beamten ein strenger, jedoch gerechter Vorgesetzter. Wen er als tüchtigen Arbeiter befunden, dem bewies er seine volle Anerkennung.“ So zeigt auch das beigefügte Bild aus früherer Zeit den Verstorbenen in seiner besten Manneskraft im Büro an der Arbeit.

Das Amt nahm den ganzen Mann so sehr in Anspruch, daß ihm nur wenig Zeit zu Geselligkeit und persönlichen Liebhabereien blieb. Seine freie Zeit widmete er der Familie, daneben einem engen Freundeskreise. Nach seinen eigenen Worten widerfuhr ihm das größte Glück seines Lebens durch die Verehelichung mit Susanna Adermann von Ermatingen, mit der er bis zu ihrem Tod im Jahre 1931 innig verbunden blieb. Aus dieser Ehe entprossen zwei Söhne, Friedrich, später Fürsprecher, der dem alten Vater im Tode vorausging, und Hermann, der die Künstlerlaufbahn eingeschlagen und heute als Bildhauer internationalen Ruf und Ansehen besitzt.

Es würde dem eher verschlossenen Wesen Direktor Hallers widerstreben, wollte man sich tiefer in sein intimes Leben eindringen. Er gehörte zu den schweigamen Menschen, die ihr warmes Gefühl selten in Worten äußern, und die Fernerstehenden als streng und herb erscheinen. Den Naherstehenden aber tat sich gelegentlich diese Gefühlswelt kund, und warmer Humor verklärte die strengen Gesichtszüge. Dieser Humor blieb ihm auch bis in die letzten Zeiten getreu und half ihm oft über die Schwierigkeiten eines fast biblischen Alters hinweg. — Trotz seiner Tätigkeit auf dem präzisen Verwaltungsgebiet war Direktor Haller eigentlich ein Mann der Wissenschaft, und zwar hatte er sich die strengste von allen, die Mathematik, erwählt. Für ihn bedeutete sie, was für andere Musik und Kunst, die Erfüllung eines tiefen geistigen Bedürfnisses. Mathematischen Problemen war auch die Mühe des Alters gewidmet und zwar bis in die letzten Wochen seines Lebens. Dennoch war der Verstorbene kein einseitiger Fachgelehrter; davor bewahrte ihn sein vielseitiges Interesse und wohl auch seine tiefe Menschlichkeit, die jedem engherzigen Wesen, auch in geistigen Dingen, abhold war. Ihm war die Wissenschaft eine Führerin im Streben nach Erkenntnis ewiger Geheimnigkeiten und göttlichen Weltzusammenhangs.

E. H.

Am 24. März jährt sich zum 400. Male der Tag, da Hans Franz Nägele das feste Schloß Chillon eroberte und den Freiheitsmärther Bonivard aus der Gefangenschaft befreite. Vorher gehörte die rings vom Wasser des Genfersees umspülte Festung den Savoyern, die dort von den durchgehenden Waren Zoll erhoben. Man nimmt an, daß dort schon die Römer mit einer Festungsanlage die Straße Wallis-Westschweiz sperren konnten. Die Grundform der jetzigen Burganlage stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, als Graf Thomas I. Savoyen beherrschte. Während die Berner das Schloß in den Burgunderkriegen erfolglos belagerten, konnten sie 1536 leicht in den Donjon eindringen. Mit dem Fall Chillon war die Eroberung der Waadt zur vollendete Tatsache geworden. Als erster bernischer Landvogt amtete im Schloß der Hauptmann Augustin von Luternau. An die Tätigkeit der Bailli erinnern noch deren Wappen und viele Aufzeichnungen in den Archiven. Viel humaner wird die Tätigkeit der Berner gegenüber denjenigen der Savoyer kaum gewesen sein. Denn einzig im Sommer des Jahres 1613 wurden 27 Hexen hingerichtet. Ein besonders düsteres Kapitel sind auch die Judenverfolgungen. 1733 verlegte die bernische Regierung die Landvogtei nach Bivis und richtete 1793 im Rittersaal ein Invalidenspital ein. Nach dem Übergang behändigten die Patrioten von Bivis das Schloß, wo dann vor hundert Jahren ein Artilleriedepot, ein Gefängnis und ein Notariatsarchiv eingerichtet wurden. Durch Rousseaus „Nouvelle Héloïse“, Byrons „Gefangener von Chillon“ und Victor Hugos „Rhin“ wurde das altehrwürdige Schloß in der ganzen Welt bekannt und deshalb immer mehr besucht. 1897 begann der Architekt Naef mit einer durchgreifenden Restauration. Nach und nach stattete man die historisch getreue renovierten Räume mit passenden Möbeln und Waffen aus, so daß heute die Besucher einem eigentlichen Museum begegnen. Eine Sehenswürdigkeit ist immer noch das romanische Gewölbe im Souterrain, wo man die Fußspuren der angeketteten Gefangenen im Steinboden erkennen will.

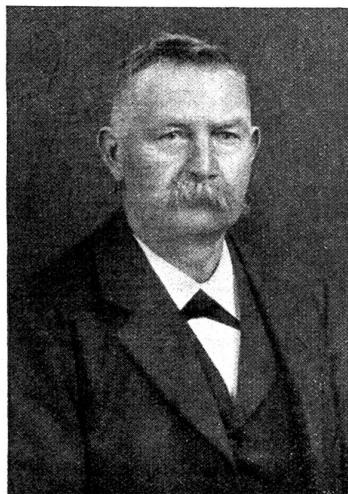
In Winterthur starb im Alter von 66 Jahren Direktor Emil Bader, seit 1901 Direktor des Gaswerkes und der Wasserversorgung der Stadt. — In den wildreichen Revieren der Gemeinden Meilen und Herrliberg gelang es, einige Wilderer zu verhaften, die in einem Bauerngehöft des Pfannenstiels ihr Absteigequartier hatten.



† Hans Beutler.

Am Anfang dieses Jahres senkte man in Uetigen einen Mann ins Grab, den ein heimtückisches Leid in der Kraft seiner Jahre auf das Totenbett hingestreut hatte.

Hans Beutler wurde 1872 in der Gemeinde Grothöchstetten geboren. 1879 siedelte er mit seinen Eltern nach Uetigen über. In der Wirtschaft daselbst verlebte er seine Jugendjahre. Er wuchs zu einem kräftstrotzenden, frohmütigen Menschen heran, welcher der Stolz seiner Familie war und in den engen und weitern Kreise



† Hans Beutler.

seiner Altersgenossen sich großer Beliebtheit erfreute. Immer, stellte er im schlichten Gewand des Bauernohnes oder im Ehrenkleid des strammen Artilleristen, freute man sich des mit frischem Witzwort oder hellfliegendem Lied die frohe Runde beherrschenden Kameraden.

Nachdem er sich mit Fräulein Roja Gruner verehelicht hatte, übernahm er das Bauerngut seiner Schwiegereltern in Uetigen, das er während vielen Jahren mustergültig bewirtschaftete. Er hatte keine landwirtschaftliche Schule besuchen können; aber den Fortschritten und neuzeitlichen Errungenschaften seines Berufes verschloß er sich nie, sondern machte sich die selben nach besten Kräften zunutze.

Hans Beutler stellte sich auch in den Dienst der Öffentlichkeit. Er war Mitglied der Schulkommission von Uetigen und des Gemeinderates von Uetigen. Etwa 20 Jahre lang war er „Hüttenmeister“ (Präsident der Räfereigenenschaft) von Uetigen. Überall erwies er sich als kenntnisreicher und gewissenhafter Förderer des Gemeinwohls und jedermann schätzte den loyalen, freundlichen Mann, der im Bereich des Möglichen niemand Dienst und Hilfe versagte.

Vor drei Jahren zog sich der Heimgegangene infolge eines Weipenstiches eine Blutvergiftung zu, die trotz ärztlicher Hilfe und allen möglichen Kuren die Gesundheit des rüstigen Mannes immer mehr untergrub und mit einem hoffnungslosen Siechtum endete.

Es waren nicht immer „Rosenpfade“, auf denen die Lebensfahrt des Entschlafenen dahinführte, so freundlich und gesichert sich auch äußerlich seine Lebensverhältnisse gestalten mochten. Der frühe Tod seiner Gattin erschütterte ihn tief und die ihm dadurch geschlagene Wunde fand erst an zu vernarben, als ihm in Fräulein Martha Lüthi eine zweite Lebensgefährtin an die Seite trat, ihm neues Familienglück schenkend.

Die Teilnahme der Bevölkerung an der Erkrankung und dem Hinscheid Hans Beutlers war allgemein und die Anteilnahme am Leid der Hinterbliebenen warm und lebhaft.

E. G.

Der Regierungsrat ordnete auf Sonntag den 10. Mai die folgenden Wahlen an: 1. Wahl eines Regierungstatthalters, zugleich Gerichtspräsidenten

im Amtsbezirk Wangen, an Stelle des zurückgetretenen Fürsprechers Hans Ziegler; 2. Wahl eines Amtsräters im Amtsbezirk Delsberg an Stelle des zurückgetretenen Notars Gaston Girod in Delsberg; 3. Wahl eines Ersatzmannes ins Amtsgericht des Amtsbezirks Röntingen an Stelle des verstorbenen Notars O. Haldemann in Worb.

Die kantonale Unterrichtsdirektion erachtet die Schul- und Gemeindebehörden, bei Stellenbesetzungen, wenn irgend möglich, die älteren Jahrgänge der Bewerber zu berücksichtigen. Zurzeit sind 69 Primarlehrer und 44 Primarlehrerinnenstellenlos, darunter 16 Lehrer und 12 Lehrerinnen, die bereits 1930 oder noch früher patentiert wurden.

Die Eidg. Technische Hochschule erteilte folgenden Herren aus dem Kanton die Doktorwürde der technischen Wissenschaften: Uniker Johannes, dipl. Ingenieur-Agronom, aus Gondiswil, Did Max, dipl. Elektroingenieur, aus Wengi bei Büren.

Die kant. Jugendtagssammlung 1935, deren Ertrag für den Neubau des Kinder Sanatoriums „Maison blanche“ in Leubringen und des Jugendtagstipendienfonds bestimmt ist, ergab Fr. 80,849, wovon Fr. 27,667 in den Bezirken blieben. Von den restierenden Fr. 53,182 erhält das „Maison blanche“ Fr. 37,500, der Stipendienfonds Fr. 12,500 und Fr. 3182 werden zur Organisation der nächsten Sammlung auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Gemeindeversammlung von Hodelbant beschloß, die zweiflüssige Sekundarschule um eine Klasse zu erweitern. Der Regierungsrat hat den Kostenanteil des Staates hiezu bewilligt.

In Uetendorf siegte bei der Neuwahl des Gemeindeschreibers Herr W. Großenbacher, derzeit Angestellter in Bern, mit wenigen Stimmen über seinen Gegenkandidaten, Herrn Notar Dr. Hans Huber.

In Herzogenbuchse wurde bei der Lehrerwahl der sozialdemokratische Kandidat, Spengler, mit 350 Stimmen gewählt, während sein Gegenkandidat, Alfred Schluem, 306 Stimmen erhielt.

In Eriswil tritt der Sigrist und Totengräber, Fritz Nyffenegger-Heiniger, nach nahezu 60jähriger Dienstzeit von seinem Posten zurück. Während zwei Generationen hat er seinen Dienst mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllt.

Ein sehr seltenes Jubiläum konnte in Saanen der in Sänger-, Lehrer- und Schülernkreisen weitherum bekannte alt Sekundarlehrer Zwahlen feiern. Seit dem Jahre 1886 gehörte er ununterbrochen als Aktivmitglied dem Männerchor „Echo vom Olden“ an. Bei Anlaß des Frühlingskonzertes hat der Verein seinem Jubilar eine Dankesurkunde mit dem Familien-, Landschafts- und Kantonswappen vor der ehrwürdigen Saaner Kirche überreicht.

Die Schulgemeinde Tucher-Ostermägen wählte als Lehrer an die

Oberklasse einstimmig Robert Hänni, den bisherigen provisorischen Inhaber der Stelle.

Die Schweiz. Express A.-G. hat ab Station Dözigen offizielle Commi-  
nagedienste eingerichtet, durch welche die  
Ortschaften Dözigen und Diesbach bei  
Büren bedient werden.

In Biel wurden zu Ende Februar  
2914 Arbeitslose gezählt, gegen 2943  
zu Ende Januar. Die Bevölkerung der  
Stadt hat sich im Februar um 56 Per-  
sonen vermehrt.

**Todesfälle.** In Gersensee starb  
nach kurzer, schwerer Krankheit Frau  
Lüdi-Schaffroth, die bestbekannte Wirtin  
im Gasthof zum „Kreuz“. — In Trach-  
selwald verstarb im Alter von 76 Jah-  
ren Sattlermeister Johann Sommer, ein  
tüchtiger, fleißiger Handwerker. — In  
Thun verschied unerwartet im 47. Al-  
tersjahr Ernst Münger, Wirt zum  
„Zell“.



Am 13. März vormittags fand auf dem Bundesplatz eine große Arbeits-  
losen-demonstration statt, an der sich außer den Arbeitslosen der Stadt  
auch noch ca. 6000 Arbeitslose aus dem  
Jura, dem Seeland, Oberland und  
Oberaargau beteiligten, die mit Extra-  
zügen, auf Balois und viele sogar zu  
Fuß nach Bern gekommen waren. Im  
endlosen Zuge zogen sie gegen 11 Uhr  
vor das Bundeshaus. Auf zahlreichen  
den einzelnen Zügen vorangetragenen  
Transparenten wurde u. a. gefordert:  
Sicherung der Arbeitslosenunter-  
stützungen, Aufrechterhaltung der Be-  
zugsdauer, Ausdehnung der Krisenunter-  
stützungen auf allen Berufskategorien,  
plärmäßige Arbeitsbeschaffung, Aufbau  
neuer Wohnquartiere und Wiederauf-  
nahme der Handelsbeziehungen zu So-  
vietrußland. Auf dem Bundesplatz spra-  
chen nach einer Eröffnungsrede von Se-  
kretär Segezemann vom Gewerkschafts-  
kartell, ein arbeitsloser Metallarbeiter,  
ein arbeitsloser Uhrenarbeiter und ein  
arbeitsloser Bauarbeiter. Das Haupt-  
referat hielt hierauf Nationalrat Robert  
Grimm, der forderte, daß die Arbeits-  
beschaffung plärmäßig und mit größerer  
Energie an die Hand genommen werde  
als bisher. Am Schluß der Versamm-  
lung wurde einstimmig eine Resolution  
angenommen, nach welcher eine aktiver  
Krisenkämpfungspolitik und durchgrei-  
fende Maßnahmen auf eidgenössischem  
und kantonalem Boden verlangt wer-  
den. Die Resolution enthält weiter eine  
Reihe von Forderungen im Sinne der  
erwähnten Transparentinschriften, sowie  
auf Neuordnung der Arbeitszeit und  
Reglementierung der Heimarbeit in der  
Uhrenindustrie.

Der Gemeinderat lehnte nach  
nochmaliger gründlicher Überprüfung  
der Projekte zur Ueberbauung des

Rasenplatzes das Projekt Nr. 29  
(Architekt Keller), das sich an das Aligne-  
ment vom Jahre 1926 anlehnt, defini-  
tiv ab. Nun soll die Ueberbauung des  
Platzes auf Grundlage des erstprämierten  
Projektes der Verfasser Zeerleder &  
Wildbolz und im Rahmen des Aligne-  
mentsplanes von 1934 erfolgen. Unter  
diesen Umständen wäre auch keine neue  
Volksabstimmung mehr nötig.

Der Berner Taxihalterver-  
band hat den Arbeitsvertrag mit der  
Gewerkschaft des Transportarbeiterver-  
bandes gekündigt, offenbar zum Zwecke,  
die Arbeitsbedingungen zu revidieren.  
Da sämtliche Taxichauffeure von ihren  
Unternehmern gleichzeitig die Kündigung  
erhielten, hat die Gewerkschaft den Platz  
Bern für Taxichauffeure gesperrt.

In der Stadt wurden während zwei  
Wochen Meisterprüfungen für  
Maler und Gipser, gemäß dem  
Bundesgesetz über berufliche Ausbildung,  
unter Mitwirkung von Vertretern des  
eidgenössischen Bundesamtes für Indu-  
strie, Gewerbe und Arbeit durchgeführt.  
Von 39 Bewerbern wurde 34 das Di-  
plom verabfolgt.

Am 11. März nachmittags wurde in  
der Schulwarte am Helvetiaplatz die erste  
schweizerische Schulun-Ausstellung  
in Anwesenheit zahlreicher Gäste  
eröffnet. Schulinspektor Dr. Schweizer  
begrüßte u. a. die bernischen Regierungsräte  
Joh und Rudolf, die Unterrichts-  
direktoren Staatsrat Celio (Tessin), Re-  
gierungsrat Stampfli (Solothurn), Re-  
gierungsrat Hilfiker (Basel), Ab-  
ordnungen der Schweiz. Rundspur-  
gesellschaft mit Präsident Lauterburg  
(Bern), die Direktoren verschiedener Stu-  
dios, Abordnungen der Schulbehörden  
und der Lehrerfach, Bundesrat Pilet  
und Generaldirektor Hunziker ließen ihre  
Grüße übermitteln.

Die Kirchenkollekte vom 1.  
März zugunsten des Blauen Kreu-  
zes ergab in den reformierten Kirchen  
der Stadt insgesamt 924 Franken.

Die Generalversammlung der Spar-  
und Leihkasse in Bern war von  
556 Aktionären besucht, die 13,295  
Stimmen vertraten. Dr. Vogel führte  
namens des Verwaltungsrates aus, daß  
die Verhandlungen mit dem Gemeinde-  
rat der Stadt Bern keine Aussicht auf  
Verwirklichung besitzen. Zum Geschäfts-  
bericht legte er dar, daß die deutschen  
Engagements der Bank in den Jahren  
1917 bis 1919 rund 12 Millionen Franken  
betragen hätten, die heute bis auf  
Fr. 800,000 liquidiert seien. Die seither  
abgeschlossenen deutschen Geschäfte seien  
durch erstklassige Hypotheken gesichert,  
doch ständen einer Rückzahlung die  
Transferschwierigkeiten im Wege. In  
der ersten deutschen Stillhalteverfügung  
vom Jahre 1931 seien für ca. 17,5 Mil-  
lionen feste und für 8,2 Millionen kurz-  
fristige Anlagen in Deutschland vorhan-  
den gewesen. Das Liquidationskonto im  
Betrage von 3,65 Millionen betreffe  
zur Hauptsache Schäden der Kriegs- und  
Nachkriegszeit, Verluste auf Bahnen,  
Hotel- und Industrieunternehmungen

und sei von 8 Millionen auf 3,65 Mil-  
lionen abgeschrieben worden. Nach einer  
lebhaften Diskussion wurde gemäß An-  
trag des Bankkommisärs vom Geschäfts-  
bericht und der Jahresrechnung Kenntnis  
genommen. Eine Beschlusssitzung über  
die Dechageerteilung wird einer spä-  
teren außerordentlichen Generalversamm-  
lung vorbehalten sein. Die Verlänge-  
rung der Amtszeit des Verwaltungs-  
rates wurde einstimmig beschlossen.

In der ordentlichen Jahresversammlung  
der Sektion Bern des Schweizerischen  
Buchdruckervereins konnten die  
Herren Karl Baumann und Willi  
Wälchli, beide Buchdruckereibesitzer, und  
Albert Berner, Direktor der Unions-  
druckerei, ihr goldenes Berufsjubiläum  
feiern.

Die Generaldirektion der Post- und  
Telegraphenverwaltung ernannte zum  
Verwalter der Postfiliale Läng-  
gasse an Stelle des nach 44-jährigem  
Postdienst zurücktretenden Herrn Hans  
Gfeller, Herrn Max Brügger von  
Frutigen, bisher Bureauchef 3. Klasse  
in der Briefversandabteilung Bern.

Am 15. März vormittags erschöpft in  
seiner Wohnung in der Hallerstrasse der  
Malermeister Otto Emil Schörlin  
seine Frau Hanna Karolina und sein  
61jähriges Töchterlein Liselette und nahm  
sich dann selbst durch einen Kopfschuß  
das Leben. Die Eheleute waren schon  
tot, als die Polizei, von Nachbarn ver-  
ständigt, gegen Abend in die Wohnung  
eintrat, das Kind lebte noch, starb aber  
aber über Nacht im Spital. Schörlin  
war Deutscher, der den Krieg an der  
russischen Front mitgemacht und dabei  
gewisse Störungen erlitten hatte. Die  
Familienverhältnisse des Ehepaars wa-  
ren geordnet, doch scheint sich die finan-  
zielle Lage des Malermeisters in letzter  
Zeit stark verschlimmt zu haben.

Am 17. März abends wiegten sich 3  
Segelflieger, losgelöst von aller  
Erdenschwere, unbekümmert um Zeit und  
Tempo, im Vogelfluge über der Stadt.  
Sie gaben den Bernern eine Rostprobe  
von den Resultaten der Segelflieger-  
schule, die am 1. April im Belpmoos  
eröffnet wird.

Unter dem Titel „Schweizerkunst in  
Bern, Mai 1936“ wird eine Veransta-  
lung vorbereitet, die im kommenden  
Frühjahr eine Uebersicht über alle Ge-  
biete schweizerischen Kunstschaaffens ver-  
mitteln wird.

## Unglückschronik

In der Luft. In Ségny stürzte der  
in Gignin (Waadt) wohnhafte Pierre Küffer  
während eines Fluges mit einem sogenannten  
„Himmelslob“ aus einer Höhe von 150 Me-  
tern ab und starb an einem Schädelbruch und  
dem Bruch der Wirbelsäule.

In den Bergen. Am 11. März wollte  
der Werkmeister Otto Suter-Graf aus Zürich  
mit seiner Frau und einem Freunde den  
Selliapass besteigen. Bei der Traversierung  
des Sellagletschers stürzte Suter-Graf in eine  
Gletscherhöhle, in der er bewegungslos einge-  
klemmt liegen blieb. Trotz baldiger Hilfe durch  
eine Rettungslolonne von Rosegg aus rutschte

der Verunglückte immer tiefer in die Spalte, so daß es kaum möglich sein wird, die Leiche zu bergen. — Am 15. März stürzte während einer Skitour vom Zissel-Gletscher nach der Wildseeleide der Spengler Josef Dredla aus Rorschach so unglücklich, daß er noch während des Transportes nach Wangs verstarb. — Auf einer Skitour im Sammavangebiet geriet der Schreiner Alois Hadl aus Zürich auf eine Schneewehe und brach durch. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

**Verkehrsunfälle.** Am 11. März fuhr, anlässlich einer Motorradpatrouillenübung der Motorradfahrerrekrutenschule Thun bei Langenegg, ein Korporal an einen Preßstein, wobei er sich durch den Sturz einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er kurz nach dem Unfall starb. — In Frutigen stieß der Landwirt Megert-Brügger mit seinem Fuhrwerk an das eiserne Straßengeländer, wobei das Borderrad abgedrückt und Frau Megert auf die Straße geschleudert wurde. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung, der sie erlag. Die übrigen Insassen des Wagens kamen unverhrt.

**Sonstige Unfälle.** In Aarberg fiel der 52jährige Gottfried Jöb rücklings von der Dresdmashine in die Tenne hinunter und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod verursachte. — In Biel (Graubünden) fielen der 5jährige Leo und der 4jährige Edi, Kinder des Landwirtes Alfonso Lanz, und der 5jährige Otto und der 5jährige Mario, Kinder des Landwirtes Johann Anton Giovani, beim Spielen in eine 2 Meter tiefe Fissur und ertranken. — Am 13. März wurden in einer Wohnung in Zürich 4 ein zweieinhalbjähriges Mädchen und ein 4jähriger Knabe erstochen aufgefunden. Nachbarsleute haben Rauch bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. Im Zimmer war ein Kinderwagen mit einer Zellsuloidpuppe in Brand geraten und die Kinder waren im Rauch erstochen. Der Hergang ist noch unaufgeklärt. — In einem Rieswerk bei Winterthur geriet der Arbeiter Gottlieb Widmer in die Antriebswelle der Sandschneide und wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. — In Meilen wurde der Mechaniker Heinrich Streuli während der Reparatur eines Fahrstuhles, der in Bewegung geriet, erdrückt.

## Kleine Umschau

Heute hat sich die Welt im Großen, Ganzen wohl infolge des wunderschönen Frühlingssonnenscheines, der allerdings auch nicht ganz verlässlich ist, schon wieder ein wenig über den Locarnobruch beruhigt und ist nicht mehr ganz festenfest davon überzeugt, daß nun der Weltuntergang auch unmittelbar bevorsteht. Die Diplomaten haben sich nun des ganzen Stoffes bemächtigt und werden die Geschichte bald so verweilt haben, daß sich ganz leicht ein neuer, für die Ewigkeit berechneter Pakt daraus herauswideln läßt. Wird er dann auch gelegentlich von irgend jemandem als Chiffon de papier behandelt, dann hat man schon Übung, sieht die Paktgaranten, den Völkerbundsrat, den Völkerbund und das internationale Schiedsgericht im Haag automatisch in Gang und macht dann wieder Weltfriedensgeschichte. Im übrigen aber läßt man das Ding gehen, wie's geht oder auch eventuell nicht geht. „Allah ist Allah, und was geschrieben steht, das steht geschrieben“.

Unkonst aber gibt's wirklich nichts Neues unter der Sonne. Freiheitstrunkenen Völker überborden noch immer und in Madrid werden heute wieder Köpfe abgeschnitten und auf lange Stangen gestellt im Triumph durch die Straßen geschleppt. Man kommt also auch heute noch bei Revolutionen auf „ses premiers amours“ zurück und macht es auch in Westeuropa noch genau so wie vor 140 Jahren in Paris oder vor wenigen Jahren in St. Domingo, im Kulturstaat Haiti. Ich hätte zwar geglaubt, daß derartige Völtsbelustigungen bei uns schon überlebt wären, aber dem scheint doch nicht so zu sein. Natürlich kommt dann

später die Reaktion und es gibt noch ärgerre Greuel als bei der Aktion. In vergangenen Zeiten gab es nach solchen Exzessen meist jahrezehntelange Ruhepausen. In unserer raschlebigen Zeit scheint aber die Terrorgigantpe ununterbrochen auf und ab zu hutschen, sie wechselt nur von Zeit zu Zeit den Standort. Und wer dächte nicht an das Fabelbild vom „Fuchs, der den Gänzen predigt“, wenn Herr Litwinow im Völkerbund „plädiert“ und sich im Namen sämtlicher Völkerwesen über Verlebungen internationaler Verpflichtungen entrüstet. Und miten in dieser Entrüstung rüstet aber nicht nur Sowjetrussland, sondern auch alle anderen Staaten bis auf „den letzten Hosenknopf“, wie dies der Kriegsminister Leboeuf anno 1870 so schön gesagt hatte.

Der Völkerbund aber ist inzwischen mit Sad und Lac ins neue Palais gezügelt. Und das war gar keine Kleinigkeit, denn es bedurfte dazu 6500 Kisten, wovon 2500 mit Dokumenten, 4000 aber mit „zerbrechlichen Dingen“ gefüllt waren. Nun verwunderte sich allerdings eine boshaftes Zunge, daß die vielen Sekretärinnen, Stenotypistinnen und Telephonistinnen des Völkerbundes so viele Kisten für ihre Toilettenspiegel, Manicuretischen, Puderabläufen und sonstige Bureauartikel brauchten, besonders da ja zum Beispiel Lippenstifte und Haarfärbemittel gar nicht zerbrechlich seien. Ich aber vermute, daß in diesen 4000 auswattierten Kisten wohl auch noch diverse Pakte ins neue Palais hinübergezügelt wurden, die dort noch „unverhört“ ankommen sollten, denn es wäre doch beschämend, wenn im neuen Palais kein einziger unzerbrochener Pakt vorhanden wäre. Es sollte doch immer wenigstens Muster von „Dauerpakten“ geben, damit man sich bei der Abfassung neuer Pakte darnach richten könne.

Man ist allerdings in dieser Beziehung von wegen „Abspidens“ heute nicht nur im politischen, sondern auch im bürgerlichen Leben sehr vorsichtig geworden. Man schützt sich möglichst vor Nachahmungen. So wird derzeit in einem Inferat, das für eine Modeschau verschiedener Maisons wirbt, ausdrücklich bemerkt, daß Schneiderinnen, Modistinnen und Personen der Schuhbranche keinen Zutritt haben. Nun sind da allerdings die Billetteure vor schwere Aufgaben gestellt, die große Menschenkenntnis erfordern. Denn daß zum Beispiel ich mit meinem struppigen grauen Bart weder Schneider noch Modistin bin, das kann sich jeder Billetteur leicht vorstellen, aber zu ergründen, ob ich nicht trotz des Stachelschweinbarthes Beziehungen zur Schuhbranche hätte, das ist selbst dem gewieftesten Securitasler oder Privatdetektiv kaum möglich. Und so ist denn für einen findigen „Werbspion“ oder eine noch findigere „Modellspionin“ immerhin noch manches zu holen.

Auch mit der neuen Marktordnung ist nicht jede Hausfrau einverstanden. Eine sehr energische Hausfrau wehrt sich denn auch in einer Zeitung gegen den Artikel, der „das Verühren und Betasten der Marktartikel“ verpönt, ganz grimmig. Sie will, wenn sie Gemüse kauft, auch wirklich Gemüse kaufen und nicht die „Kaka im Sad“. Denn, so sagt sie, bei der Marktware wird doch nur die schönere Seite nach oben gekehrt und Gemüse sei keine Fabrikware, wo ein Stück wie das andere ganz gleich sei. Und sie kommt zum Refumé: „Wenn die Herren Stadträte so unvernünftige Gesetze machen, dann sollen sie in Zukunft den Märkt auch selber machen.“ Bei all meiner Hochachtung für die Herren Stadträte glaube ich aber doch nicht, daß diese Herren genug von der praktischen Volksnahrung verständen, um den Märkt selber zu machen. Denn zum Märktmachen gehört ebenso eine Jahrhunderte alte atavistische Tradition, die sich von Generation auf Generation vererbt, wie zum Regieren einer Stadt. Diese atavistische Tradition haben aber, trotz der seit Weltkriegsende erfolgten Verweiblichung des männlichen Geschlechtes doch nur die Entelinen Wintefrieds. Der Mann dürfte erst in 100 bis 200 Jahren die nötigen atavistischen Erfahrungen zum Märktmachen, Kochen usw. haben. Bis

dahin wird aber auch das weibliche Geschlecht längst in den Ratssälen sitzen und der Mann wird aller Sorgen für das Staatswohl entbunden sein. Ich glaube sogar, daß er dann überhaupt nur mehr als atavistisches Überbleibsel längst verschollener Zeiten existieren wird, wie zum Beispiel heute der Wurmfortsatz des Blinddarms.

In der Politik spielen wir im täglichen Leben ohnehin keine führende Rolle mehr. Jüngst geriet ich ganz zufällig in eine hervorragende Damenteeschlacht hinein. Und ich war wirklich froh, daß ich zwar ein schlechter Debatter, aber dafür ein ganz hervorragender Zuhörer bin. Ich hielt mich daher auch mäuschenstills und lauschte mit anerkennendem Kopfnicken den politischen Weisheiten, die sich mir da offenbarten. Es wurde nämlich überhaupt nicht von Haushaltungsfragen, Hausgehilfinnen und sonstigen alltäglichen Dingen gesprochen, sondern nur etwas weniges von hervorragenden Modeschöpfungen berühmter Schneider, von Psychoanalyse, Handelskunst, Graphologie, Astrologie, Gedankenübertragung und sonstigen nicht ganz himmelblauen Wissenschaften. Sehr viel aber wurde politisiert. Die Politik schien aber für die Damen mehr eine rein persönliche als eine sachliche Frage zu sein, sie sprachen mehr von den Politikern selbst als von ihrer Politik. Und Hitler, der doch als Weiberfeind verächtlich ist, kam nicht einmal so schlecht bei der Geschichte ab, wie ich vermutete. Sie wußten zwar sehr intime Dinge von ihm, die vielleicht nicht einmal er selber weiß und die er ganz bestimmt nicht in seinem „Mein Kampf“ erwähnt hat. Ich hörte schweigend zu, nur als zum Schlus eine Dame, der die guten Freen die Schweigemacht eines Moltke oder Gottfried Keller absolut nicht als Patengeschkenk in die Wiege gelegt hatten, erklärte, daß die Heisterkeit Hitlers absolut nichts mit der Revolvertat zu tun habe, die ihm eine verschmähte Anbeterin in die Gurgel gejagt hatte. Hitler habe ganz einfach den „Rednerkrebs“, da hätte ich beinahe mein Stillschweigen gebrochen. Ich hätte sie nämlich fast gefragt, ob sie nicht auch schon Symptome dieser mir bis jetzt unbekannten Krankheit an sich selbst bemerkt hätten. Ich schlußte aber meine Frage noch rechtzeitig hinunter und das war wohl auch besser für mich, den schweigen ist immer ungefährlicher als — reden.

Christian Vogguet.

## Resignation.

Die Welt ist heut' düster,  
Der Himmel ist grau,  
Es trübt politisch,  
Die Stimmung ist flau.  
Nach London verzog sich  
Der Völkerbundsrat,  
Und säet aus dem Nebel  
Die Weltfriedenssaat.  
  
Man hofft zwar und glaubt zwar,  
Doch es noch gelingt,  
Und daß uns der Frühling  
Den Krieg noch nicht bringt.  
Doch rüstet bedenlich  
Schon jedweder Staat,  
Und macht für den Sommer  
Zum Krieg sich parat.  
  
Und Handel und Wandel  
Erstarrt wie noch nie,  
Es blüht ganz allein nur  
Die Kriegsindustrie.  
Man macht viel Geschäfte  
In Öl und Petrol,  
Befindet bei Gifftgas  
Und Bomben sich wohl.  
  
Vom Zunftkrieg spricht man  
Als „Fait accompli“,  
Man fügt sich darein schon  
Voll Melancholie.  
Die einzige Hoffnung,  
Die man noch nährt,  
Ist, daß unser Luftschutz  
Sich dann auch bewährt. Hotta.